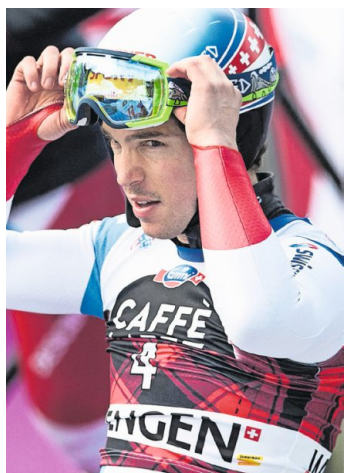


## Janka verzichtet auf einen Start in Wengen

**Ski alpin** Diese Woche kam Carlo Janka nach Wengen, um sein Comeback zu geben. Erstmals seit dem Trainingssturz auf der Diavolezza, wo er sich im Oktober eine isolierte Kreuzbandruptur am rechten Knie zugezogen hatte, wollte er wieder in einem Rennen starten. Doch nun reist der 31-jährige Bündner frühzeitig nach Hause. Dies entschied er gestern Abend nach dem zweiten Training für die morgige Abfahrt. Janka belegte dabei den 22. Rang. Auf den Schnellsten Adrien Théaux aus Frankreich büsste er 2,32 Sekunden ein. Im ersten Training lag er noch 3,4 Sekunden zurück. Grund für den Rückstand auf die Besten sei nicht das rechte Knie, sagte Janka, der die Verletzung konservativ behandelt und auf eine Operation verzichten möchte. Viel mehr fehlt ihm das Vertrauen und die Kondition. «Um ganz vorne mitzufahren, reicht es noch nicht», sagte er. Schon direkt nach dem Training war herauszuhören, dass Janka auf die Lauberhorn-Rennen verzichten wird. «Optimistisch tönt anders», sagte er und erwähnte am Rande den Verletzungsstatus. Bei seiner Planung muss er eine Regel des Weltverbandes FIS beachten. Sobald er pro Disziplin mehr als ein Rennen bestreitet, verliert er die privilegierte Position in der betreffenden Startliste. Wann und wo Janka nun den nächsten Versuch unternimmt, in den Weltcup zurückzukehren, steht noch nicht fest. Auf SRF deutete er an, dass er bereits in Kitzbühel an seinem Comeback weiterarbeiten wolle. Die Zeit drängt jedenfalls, finden im Februar doch die Olympischen Winterspiele im südkoreanischen Pyeongchang statt. Diese sind weiterhin Jankas Ziel. (rba)



Carlo Janka nach seiner gestrigen Trainingsfahrt.

Bild: Peter Schneider/KEY

### Raya Badraun, Wengen

Der 24. November 2011 trennt Mauro Caviezel's Leben in zwei Hälften. Davor war der Bündner ein aufstrebender Skirennfahrer. Von klein auf stand er, der mit drei Geschwistern in Domleschg aufgewachsen war, auf den Ski. Und kaum hatte er die ersten Rennen im Europacup hinter sich, gewann er an der Junioren-WM in der kanadischen Provinz Québec die Silbermedaille in der Kombination. Das war 2006. Es gibt auch noch andere schöne Erinnerungen aus jener Zeit. Doch in dieser Geschichte soll es nicht um die Erfolge gehen. Sie handelt von der zweiten Hälfte seines Lebens. Denn dieser Teil – so schmerzlich er auch war – hat aus Mauro Caviezel den Menschen gemacht, der er heute ist.

«Ich wollte damals die Dinge lieber schon gestern gemacht haben», sagt Mauro Caviezel, der nun 29 Jahre alt ist. Geduldiger ist er in den vergangenen Jahren geworden, vielleicht auch ein bisschen genügsamer. Und er plant nicht mehr weit voraus. Er weiss, wie schnell es gehen kann in diesem Sport.

### Englischunterricht statt Training

Es war der 24. November 2011. Mauro Caviezel, 22-jährig, startete in Zilan in der Nähe von Sitten zu einem FIS-Riesenslalom. Nach dem ersten Lauf lag er vorne. Doch dann, im zweiten Durchgang, stürzte er schwer. Mauro Caviezel verletzte sich an der Schulter. Das vordere Kreuzband riss, der Aussemeniskus wurde verletzt. Während er ins Krankenhaus kam, gewann sein jüngerer Bruder Gino das Rennen. Eine schwierige Zeit begann, denn die Heilung wollte nicht recht gelingen. Ein Jahr danach hatte er noch immer Beschwerden, wenn er die Treppe hinunterstieg. Da ging es manchmal nicht einmal mehr um die Frage, wann er zurück auf die Piste gehen kann. Viel mehr war offen, wie er seinen Alltag in Zukunft bewältigen würde. «Diese Ungewissheit war schwierig für mich», sagt Mauro Caviezel.

Er versuchte den Kopf freizubekommen, die Gedanken vom Sport zu lösen. So half er im Familienbetrieb mit, einer Brillenfirma. Und er reiste für drei Monate nach Australien, um einen

# Stehaufmännchen

**Lauberhorn** Mauro Caviezel war schon oft verletzt. Hand, Knie, Schulter: Es gibt kaum ein Körperteil, das nicht geflickt werden musste. Dennoch startet der Bündner heute in Wengen zur Kombination.



Mauro Caviezel musste viele Hürden nehmen, um heute starten zu können.

Bild: Anthony Anex/Keystone

### Die kleine Kristallkugel ist zum Greifen nah

Mauro Caviezel ist in der heutigen Weltcup-Kombination in Wengen der grösste Schweizer Hoffnungsträger. Bei optimalem Rennverlauf winkt ihm nicht nur eine Top-Klassierung. Er hat auch Chancen auf den Gewinn der Disziplinen-Wertung – umso mehr mit Alexis Pinturault der eigentliche Kronfavorit auf den Start ver-

zichtet. Der Franzose hatte kurz vor dem Jahreswechsel in Bormio die erste Kombination des Winters für sich entschieden, in Wengen steht der zweite und bereits letzte Wettkampf der laufenden Saison im Programm. In Bormio war Caviezel Vierter geworden. Eine bessere Klassierung verpasste er mit einer nicht opti-

malen Leistung im Slalom. Zu verbessern gibt es für den Bündner auch in der Abfahrt noch einiges. Am Donnerstag büsste er im Training auf die Bestzeit des Franzosen Adrien Théaux 2,3 Sekunden ein. Damit war er eine halbe Sekunde langsamer als Beat Feuz, der mit Platz 17 der bestklassierte Schweizer war. (sda)

Sprachaufenthalt zu machen. «Geniessen, so wie die anderen, konnte ich es jedoch nicht», sagt Mauro Caviezel. Auch in der Ferne, trotz ungewisser Prognose, blieb er doch Skirennfahrer. Am Morgen ging er in die Englischklasse, am Nachmittag in die Therapie. Ein anderes Leben, fern der Piste, konnte er sich nicht vorstellen.

### «Warum immer ich?»

Im März 2013 stand Mauro Caviezel wieder im Starthaus. Doch kaum hatte er Anlauf genommen, um in die Weltelite vorzustoßen, verletzte er sich erneut. Wadenbeinbruch im September 2015 in Chile, Innenbandriss im rechten Knie und Knochenriss im Wadenbein im April 2016 in Sölden. «Manchmal habe ich mich schon gefragt: Warum immer ich?», sagt Mauro Caviezel, der durch die Verletzungen insgesamt vier Jahre seiner Karriere verpasste. Die Zweifel beherrschten seine Gedanken jedoch nur kurz. Familie und Freunde richteten ihn auf. Und da war auch sein langjähriger Therapeut Rolf Fischer und das Wissen, dass er es schon einmal geschafft hatte.

Mauro Caviezel ist einer, der nach Verletzungen keine Anlaufschwierigkeiten hat. Kaum fährt er wieder Rennen, sucht er die Grenzen. Da ist es egal, ob ihm Kilometer fehlen oder Materialtests. Er zögert nicht. Und das ist sein Glück. Denn auch im Sommer 2016, in der Vorbereitung zur Heim-WM in St. Moritz, stürzte er im Training: Knochenbruch und Sehnenriss im Handgelenk. Einen Moment lang hatte er gar Angst, den Zeigefinger zu verlieren; er war fast ganz abgetrennt. Weit fort war er da von den Titelkämpfen. Doch auch dieses Mal stand er wieder auf, kämpfte sich zurück. Und im Februar vor einem Jahr stand er in St. Moritz nach der WM-Kombination auf dem Podest, um den Hals die Bronzemedaille. Es war ein zweiter Wendepunkt in seinem Leben. Kurz darauf fuhr er das erste Mal überhaupt auf ein Weltcup-Podest. Im Super-G von Aspen belegte er Rang drei. Dennoch spricht er nicht von grossen Zielen. Auch vor der heutigen Kombination in Wengen hält er sich zurück. Er weiss schliesslich, wie schnell es gehen kann. In beide Richtungen.

## St. Otmar holt Schweizer Nationalspieler

**Handball** Der Goalie Aurel Bringolf wechselt auf die kommende Saison hin von Fortitudo Gossau zum siebenfachen Meister. St. Otmars slowakischer Torhüter Michal Shejbal muss im Sommer gehen.

Der Transfer auf der Goalieposition St. Otmars hatte sich abgezeichnet. Aurel Bringolf wartete in seiner ersten Saison mit Fortitudo Gossau mit bemerkenswerten Leistungen auf. Michal Shejbal erfüllte auch in seinem zweiten Jahr mit St. Otmar die Erwartungen nicht. Der Vertrag mit dem Slowaken wurde nicht verlängert. Bis es zum Wechsel kommt, trifft der 30-jährige Bringolf noch mindestens viermal auf seinen neuen Verein. St. Otmar wie Fortitudo spielen ab Februar

in der NLA-Abstiegsrunde. Das erste St. Galler Derby 2018 findet am 7. Februar in Gossau statt.

Der Zürcher Bringolf studiert an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen, um später Sekundarlehrer zu werden. Er durchlief die Juniorenabteilung von GC Amicitia Zürich. In der Saison 2007/2008 schaffte er den Sprung in die NLA-Mannschaft. Mit den Zürchern gewann er 2009 das Double und erreichte die Halbfinals im Europacup der Cupsieger. Anfang 2014 wech-



Aurel Bringolf, 52 Länderspiele für die Schweiz.

Bild: Urs Bucher

selte der 1,90 Meter grosse und 90 Kilogramm schwere Bringolf zu Pfadi Winterthur. 2016 erfolgte der Transfer zu den Kadetten aus Schaffhausen, mit denen der neue St.-Otmar-Goalie nochmals Schweizer Meister und Sieger im nationalen Supercup wurde.

In der Nationalmannschaft debütierte Bringolf 2008 gegen Serbien. Seither bestritt er bis vor zwei Jahren 52 Länderspiele für die Schweiz. Bringolf ist überzeugt, dass weitere Länderspiel-Einsätze möglich sind, wenn die

Leistungen mit St. Otmar stimmen. Er einigte sich mit dem Traditionsclub auf einen Vertrag über zwei Jahre mit einer Option auf eine weitere Saison.

Bringolfs Vorgänger Michal Shejbal stiess Mitte 2016 aus Österreich zu St. Otmar. Shejbal war der Nachfolger des tschechischen Nationalgoalies Martin Galia, der teilweise überragend hielt. Der Slowake spielte aber nicht auf dessen Niveau.

Daniel Good

## Alle gegen Deutschland

**Handball** Seit Schweden im Jahr 2002, gelang es keinem Team, den Titel an einer EM erfolgreich zu verteidigen. Das will Deutschland ab heute in Kroatien ändern. Es gibt jedoch weitere EM-Titelanwärter wie Weltmeister Frankreich, Olympiasieger Dänemark oder Kroatien. Die Schweiz fehlt zum sechsten Mal in Folge. Bei den Tschechen konnte St. Otmars Regisseur Ondrej Zdrahala zum Einsatz kommen. Im Kader der Tschechen stehen mit Goalie Martin Galia und Tomas Babak auch zwei ehemalige Spieler St. Otmars. Bei Ungarn könnte Gabor Csaszar von Schaffhausen eine wichtige Rolle spielen. (sda)